

1. Mose 18,1-20

Der HERR erschien Abraham im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. 2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde.

9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt.

10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes.

11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, so dass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. 12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun ich alt bin, soll ich noch der Liebe pflegen, und mein Herr ist auch alt!

13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Meinst du, dass es wahr sei, dass ich noch gebären werde, die ich doch alt bin? 14 Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben.

15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht -, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Liebe Gemeinde!

Wenn eine Frau ein Kind erwartet, dann ist das ein Grund zur Freude. Nicht nur der Körper bereitet sich auf die Geburt vor. Man plant und besorgt auch manches für die Zeit nach der Geburt. Und auch die Seele stellt sich auf die neue Situation ein. Dabei ist die Vorfreude ganz wichtig.

Die Umstände müssten schon schlimm und ungewöhnlich sein, wenn man sich nicht auf die Geburt freute. Ich erinnere mich, wie schon vor Jahrzehnten die Frage gestellt wurde: „Kann man in diese Welt noch Kinder setzen?“ Angesichts der Atomrüstung und der Gefährdungen der Umwelt war diese Frage durchaus verständlich. Auch heute kann man schon so fragen. Diese Probleme sind ja heute nicht weg.

Es gibt auch manche Frauen, die äußern, dass für sie eine Geburt und ein Kind nicht so angenehm wären, und das nicht wollen. Das ist nicht ganz unverständlich. Schließlich sind eine Geburt und die Erziehung auch mit Schmerzen, Aufwand und Mühen verbunden. Aber ich denke: Das ist eine Minderheit, die sich so äußert. In uns Menschen steckt es tief drin, dass wir leben und dass das Leben auch weitergehen soll in einer nächsten Generation. Ganz allgemein auf diese Art die Zukunft zu verweigern, das kommt mir vor, als wollte man sozusagen „aus Angst vor dem Tod Selbstmord begehen“.

Es sind nur noch wenige Tage bis Weihnachten. Wir dürfen uns freuen. Wir freuen uns auf ein Kind, das schon längst auf die Welt gekommen ist. Wir freuen uns auf Jesus. Wir begleiten Maria und Josef. Es war damals auch keine leichte Zeit. Aber sie werden sich auf ihr Kind trotzdem gefreut haben.

Auch Sara soll ein Kind bekommen. Von dieser Geschichte haben wir gerade einen Teil gehört. Sara lacht. Freut sie sich auf ihr Kind? Bei ihr liegt der Fall anders. Sie kann es einfach nicht glauben. Sie ist doch schon steinalt, so wie ihr Mann Abraham. Wie sollte da noch Nachwuchs kommen? Die Menschen damals wussten aus Erfahrung, welche Grenzen die Biologie setzt. Einmal hatte ich eine Mitarbeiterin, die mir eröffnete: Sie bekommt noch ein Kind. Sie war selbst ganz überrascht davon. Immerhin war sie schon 45 Jahre alt. Aber Sara ist laut Bibel etwa doppelt so alt. Es ist menschlich verständlich, dass sie nur ein Lachen übrig hat für die Ankündigung: Du wirst einen Sohn bekommen.

Diese Geschichte ist schon geheimnisvoll und wunderbar. Eine Frau von an die neunzig Jahre und Kinder kriegen: Das passt einfach nicht zusammen. Das war den Menschen schon damals klar. Genau deshalb wird ja die Frage gestellt: „Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?“ Das soll doch wohl sagen: Menschen ist es nicht möglich. Aber um seine Verheißung wahr zu machen, überwindet Gott sogar ein solches Hindernis.

Liebe Konfis und Präpis, was ist eine Verheißung? Vielleicht kennt ihr das Wort gar nicht. Eine Verheißung ist ein Versprechen, das Gott gibt. Und zwar ein großes Versprechen, ein langfristiges Versprechen. Vielleicht haben euch Eltern oder Paten versprochen, dass ihr zu Weihnachten oder zur Konfirmation ein großes Geschenk bekommt. Jetzt setzen sie alle Hebel in Bewegung, um das Versprechen wahr zu machen. Sie schauen, dass sie das Geld dafür beieinander haben. Sie besorgen das Geschenk rechtzeitig, damit es zum Fest auch wirklich da ist.

So verhält sich Gott hier: Er setzt alle Hebel in Bewegung. Er macht das Unmögliche möglich, damit er seine Verheißung erfüllen kann. Was hat Gott eigentlich versprochen? Er hat zu Abraham gesagt: Du sollst ein großes Volk werden, und in dir werden alle Völker gesegnet werden.

Segen, das ist auch so ein Wort wie Verheißung. Ein gutes Wort. Ein großes Wort. Aber man muss es heute vielen erst erklären. Wo Gott segnet, da geht das Leben weiter. Wo Gott segnet, da reißt die Kette des Lebens nicht ab. Und wo alle Völker gesegnet werden, da erreicht das Leben von Gott alle Menschen und Erdteile. Wollen wir, dass wir gesegnet werden? Ich glaube schon. Es geht ja auch darum, dass das Leben auf der Erde weitergeht trotz aller Bedrohung durch Klimaerwärmung und gefährliche Waffen.

Kurz vor Weihnachten freuen wir uns auf das Fest, an dem ein Kind geboren ist. Wir freuen uns auf die Verheißung, die wahr wird. Wir freuen uns auf den Segen, der von Gott kommt. Der Segen und das Kind: Beide haben miteinander zu tun. Früher hat man vom „Kindersegens“ gesprochen. Es war ein Segen, wenn man Kinder bekommen hat. Aber in diesem Kind, in Jesus, steckt noch mehr Segen.

Jesus ist der Ausgangspunkt der guten Botschaft. Sie hat Menschen in aller Welt erreicht. Viele sind Christen geworden. Das Versprechen an Abraham: „In dir werden alle Völker gesegnet werden“ – es ist weitgehend wahr geworden. Wenn wir diese Geschichte zurückverfolgen, dann können wir bis Abraham zurückgehen, denn Jesus war ein Jude. Er war einer aus dem Volk Abrahams. Aber von ihm ging eine Bewegung aus, die alle Erdteile erfasst hat. Ob in Kanada oder Neuseeland, in Japan oder Chile, in Tansania oder in Deutschland: Praktisch überall finden wir Menschen, die sich Christen nennen. Der Segen Gottes ist nach Abraham zu vielen Menschen gekommen.

An Weihnachten feiern wir nicht nur die Geburt von Jesus. Wir feiern auch, dass durch ihn der Segen Gottes bis zu uns gekommen ist. Und gerade wenn wir auf Jesus schauen, werden wir merken: Es ist sicherlich ein Segen, wenn wir genug zum Leben haben und nicht ernsthaft krank sind. Aber darüber hinaus besteht der Segen wohl nicht darin, dass wir viel Überfluss haben und auch manchen Schnickschnack. Der Segen besteht darin, dass uns die Liebe von Jesus Christus ergreift. Der Segen besteht darin, dass wir daran teilhaben, was er für uns getan hat.

Es war ein Segen, dass die Ermordung neugeborener Kinder verboten wurde, als das Christentum die Hauptreligion im römischen Reich wurde. Es war ein Segen, dass im christlichen Mittelalter Hospitäler und Fürsorgeeinrichtungen entstanden sind. Zugegeben: Manches, was Christen getan haben, war nicht im Sinn von Jesus Christus. Zu Recht werden heute Missbrauchsfälle und im Mittelalter die Kreuzzüge kritisiert. Diese Welt ist nicht heil. Auch Christen verhalten sich nicht immer christlich.

Dazu können wir uns unterschiedlich verhalten. Wir können mehr wie Sara reagieren oder wie Abraham. Sara denkt offensichtlich: „Da kommt nichts mehr nach. Wir werden ohne Nachkommen sterben.“ Diese Hoffnung hat sie aufgegeben. Das gibt es auch: Dass Menschen sich abfinden damit, wie es gerade ist. Dass sie nicht mit einer Besserung rechnen. Ob sie sich groß auf Weihnachten freuen werden? Eher nicht.

Aber da ist auch noch Abraham. Er nimmt diese geheimnisvollen Männer großzügig auf. Er hört aufmerksam zu. Es soll also doch noch eine Zukunft geben, einen Nachkommen, so unwahrscheinlich das klingt. Er wird warten und hoffen, auch wenn er Gefahr läuft, dass er enttäuscht wird. Er spürt wahrscheinlich schon jetzt: Da sind keine gewöhnlichen Gäste gekommen. Diese Geschichte hat eine besondere Stellung in der Bibel. Wo sonst wird noch erzählt, dass Gott höchstpersönlich zu Besuch kommt? Allerdings steht er nicht vor der Tür und sagt: „Ich bin Gott.“ Drei Männer stehen plötzlich vor Abraham. Sie wollen gerne bei ihm einkehren. Erst reden sie alle drei mit Abraham. Dann ist es plötzlich der HERR, also Gott, der mit ihm spricht. Das ist alles sehr

mysteriös. Diese Geschichte will uns wohl sagen: Auch wenn Gott einmal wirklich kommt, bleibt er ein Geheimnis. Gott hat so etwas wie eine Hülle um sich. Ist er alle drei? Ist er nur einer von den dreien? Sind das nun Menschen, die in seinem Namen sprechen? Sind es Engel, wie man oft gemeint hat? Oder redet er selbst, direkt? Auf jeden Fall ist das ein besonderer Besuch, der auch eine besondere Nachricht bringt. Sie öffnet für Abraham die Zukunft.

Damit sind wir schon ganz nahe dran am Geheimnis von Weihnachten. Ein kleines Kind kommt auf die Welt. Zugleich ist es viel mehr. Lieder im Neuen Testament sagen: Hier kommt Gott zu Besuch. Abraham hat drei Menschen gesehen und ist dabei Gott begegnet. Wir sehen auf Jesus. Wir sehen einen Menschen. Aber in und mit diesem Menschen kommt Gott zu uns. Mit Jesus kommt Zukunft zu uns. Hoffnung leuchtet auf. Der Schleier des grauen Alltags, der Sorgen und Ängste wird weggezogen. Die einen werden zu Weihnachten Besuch bekommen, andere nicht. Aber Gott kommt zu jedem. Freuen wir uns, dass Gott zu Besuch kommen will! Freuen wir uns, dass er uns eine Zukunft eröffnet in Jesus Christus! Er weckt in uns die Hoffnung, dass es mit uns als Gemeinde und mit jedem und jeder einzelnen weitergehen wird. Amen.

LIEDER: 17,1+4; 9,1-2; 13,1+3; 1,5